

Predigt

3. Sonntag in der Osterzeit

23. Stiftungsfest
der Katholischen Studentenverbindung *Capitolina*
Sancta Maria ad Martyres (Pantheon),
Rom, 26. April 2009, 9.00 Uhr

(Apg 3,12a.13-15.17-19 - Lk 24, 35-48)

✠ Bischof Dr. Josef Clemens,
Vatikanstadt

Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst,
liebe Mitglieder und Freunde der *Capitolina*,
liebe Schwestern und Brüder!

1. Rom - eine Stadt der Zeugnisse des Glaubens

Den meisten Besuchern der Stadt *Rom* fällt auf, dass diese Stadt unter den europäischen Metropolen eine Sonderstellung einnimmt. Die Stadt *Rom* unterscheidet sich von *London* oder *Paris* nicht nur aufgrund ihrer etwa dreitausendjährigen Geschichte, ihrer Bau- und Kunstwerke aus der Antike und anderer Epochen der europäischen Geschichte, ja, es ist vor allem die Präsenz der *katholischen Kirche*, die jedermann ins Auge fällt. So ist Rom die Stadt der Päpste, die Stadt der Nachfolger des Hl. Petrus, dem vom Herrn selbst eine «besondere» Last auf die Schultern gelegt wurde.

Wir feiern diese Hl. Messe im Πάνθεον, einem ehemals der Herrscherfamilie und den mit ihr verbundenen «allen Göttern» geweihten Heiligtum.¹ Der heutige Bau geht auf Kaiser *Hadrian* (76 - 138 n. Chr.) zurück, der ihn zwischen 118 und 125 nach Christus hier auf dem Marsfeld errichten ließ. Das Pantheon gilt als das am besten erhaltene Bauwerk der römischen Antike.

[Dem heutigen Gebäude geht ein an dieser Stelle stehender Tempel voraus, den *Marcus Agrippa* (63/64-12 v. Chr.) - wie auf dem Architrav² zu lesen - nach seinem Sieg in der Seeschlacht bei *Actium*/Griechenland (31 v. Chr.) von 27 bis 25

¹ Vgl. Konrat Ziegler, Art. *Pantheon*, *Pantheon*, in: *Der Kleine Pauly*, dtv, München 1979, Bd. 4, 468-474.

² Die Inschrift lautet: «*M[arcus] Agrippa L[uci] f[ilius] co[n]s[ul]l tertium fecit*».

vor Christus zu Ehren seines Freundes und Förderers Augustus hatte erbauen lassen. Dieser Bau brannte während eines Feuers im Jahre 80 nach Christus nieder und wurde von Kaiser *Domitian* (51-96 n. Chr.) renoviert, wurde aber im Jahre 110 infolge eines Blitzschlags erneut zerstört. Das Pantheon übte eine außerordentliche «Vorbildfunktion» aus, es dürfte der einflussreichste Bau der Kunst- bzw. Architekturgeschichte sein.]

Es sind fast auf den Tag genau 1400 Jahre, es war der 13. Mai des Jahres 609, als dieses Gebäude vom heiligen Benediktinerpapst *Bonifaz IV.* (608-615) der Gottesmutter Maria unter dem Titel «*Beatae semperque virginis Mariae et omnium martyrum*» geweiht wurde.³ Damit stehen wir vor dem nahezu «un glaublichen» Faktum, dass wir in einem Kultgebäude der Antike mit einer Gesamtgeschichte von mehr als zweitausend Jahren, das zweimal zerstört und u. a. von Verfolgern des christlichen Glaubens wiedererrichtet worden ist, an diesem Morgen die Hl. Eucharistie feiern können.

Ja, das Pantheon verdankt sein Überleben dem christlichen Glauben! Ich bin versucht, in diesem Faktum eine weitergehende Symbolik zu entdecken. Die alten Herrscher- und Götterbilder wurden aus ihm entfernt und die Schönheit und Harmonie des in der «Form» Erreichten wurde mit der inneren, lebendigen Kraft des «Deus Caritas» und seines Evangeliums erfüllt. Denn das Christentum übernahm in vielen Bereichen das Beste der griechisch-römischen Antike (Philosophie, Recht, Ordnungsstrukturen), und verschmolz dieses auf der Basis seiner jüdischen Wurzeln mit der befreienden Botschaft Jesu. Mit einem Wort gesagt: Aus dem privilegierten Zugang der Herrschenden zu allen Göttern wurde der freie Zugang aller zum einen Gott!

Da stellt sich natürlich die Frage: Wie konnte dieser unglaubliche *Wandel* vom «neuen Weg» (vgl. *Apg* 19, 9) einer Minorität in Palästina zur *Staatsreligion* des römischen Weltreichs vor sich gehen, dessen vielleicht aussagekräftigstes «Symbol» gerade das Pantheon ist? Oder mit anderen Worten: Wie ist der «Erfolg» des Christentums in der Antike erklärbar?

Natürlich gibt es dazu viele Antworten, aus denen ich ein «inneres», meiner Meinung nach aber entscheidendes «Motiv» herausgreifen möchte, dessen «revolutionäre», dessen umwälzende Kraft uns die erste Lesung aufzeigt.

2. *Petrus - der Zeuge*

³ Vgl. *Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A: Regesten. Abt.1: Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches, bearbeitet v. F. Dölger. 1. Teil: von 565-1025, München 1924, 156.

Der eben gehörte (gekürzte) Abschnitt aus der Apostelgeschichte (*Apg 3,12a.13-15.17-19*) präsentiert uns den *Hl. Petrus*, den ersten Träger des Papstamtes, als einen Mann, der im Tempel von Jerusalem in ungewöhnlicher *Offenheit* und mit einem ungeheuren *Mut* zu seinen Landsleuten spricht.

Er hatte zusammen mit Johannes an der «Schönen Pforte» - erst am vergangenen Mittwoch (22. April 2009) stand ich vor diesem heute vermauerten dreifachen Tempeltor - einen Gelähmten geheilt (vgl. *Apg 3, 1-10*), und diese Heilung hatte einige Tempelbesucher in großes Staunen versetzt und die Frage aufkommen lassen: *Wer hat dieses Wunder gewirkt?*

Und seine Antwort lautet: *Dieses Wunder haben nicht wir, sondern es hat derjenige gewirkt, den ihr verleugnet und getötet habt. Petrus nimmt den römischen Statthalter Pilatus eher in Schutz und lastet alle Schuld am Tode Jesu seinem Volk und seinen Führern an. Und Petrus steigert noch seine unerhörten Anklagen (Apg 3, 15): „Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt.“*

Zugleich entschuldigt der Apostel die Ablehnung und Verurteilung Jesu mit der *Unwissenheit* seiner Volksgenossen, denn sie haben die Voraussagen aller Propheten missachtet. Sie hätten erkennen können, dass Jesus der «Heilige» und «Gerechte», dass er der «*Messias Gottes*» war, sie hätten auf ihn hören und ihm glauben können.

Petrus bleibt bei diesem «Schriftbeweis» der Messianität Jesu nicht stehen, sondern er bezieht sich selbst in dieses Geschehen mit ein, wenn er bekennt: *„Dafür sind wir Zeugen!“* («οὐ ἡμεῖς μάρτυρές ἐσμεν»). Oder mit anderen Worten: Die Hl. Schrift zeigt die «Perspektive» auf, sie gibt die entscheidende Antwort, in die sich der Apostel selbst «einreicht»! Für ihn sind «*Zeugnis*» und «*Zeuge*» nicht zu trennen, ja, sie verschmelzen zu einer *Einheit*, zu einem *Gesamtzeugnis* der bleibenden *Wahrheit* und *Gültigkeit* der Schrift!

Damit erfüllte sich das, was Jesus am Ostertag seinen Jüngern ankündigt und zugleich aufgetragen hatte. Wir haben es im heutigen Evangelium (*Lk 24, 47*) gehört: *„... in seinem (d.h. des Messias) Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür“* («ὁμεῖς μάρτυρες τούτων).

Somit ist die «*Zeugenschaft*» («μαρτυρία») das *einigende Band* von *Lesung* und *Evangelium*, ja, er umschließt auch diesen *Ort*, der als christliche Kirche «*Santa Maria - ad Martyres*» - «*Hl. Maria - zu den Glaubenszeugen*» geweiht ist.

Dieses *Mandat Jesu* zur *Zeugenschaft* haben Petrus und Paulus von Jerusalem aufbrechen lassen und sie bis ins Zentrum der damaligen Welt geführt, in die

weit entfernte Weltstadt Rom. Es dürfte deutlich geworden sein, dass die Zeugenschaft *der* Schlüssel zum Verständnis des eingetretenen *Wandels* bildet: Die *Einheit* von *Zeugnis* und *Zeuge*, von *Wort* und *Tat*, von *Botschaft* und *Leben* haben die römischen Tempel zum Einsturz gebracht, bzw. haben sie in Kirchen des «neuen Weges» verwandelt!

Die Sentenz eines römischen Philosophen des ersten Jahrhunderts, Lucius Annaeus Seneca (ca.1- 65 n. Chr.), «*Verba docent, exempla trahunt*» - «*Worte belehren, Beispiele reißen mit*», hat in den urchristlichen Glaubenszeugen, vor allem aber in den Märtyrern, eine unerwartete Erfüllung gefunden.⁴

Die Apostel verkündeten *ohne Furcht* die Botschaft Jesu, und ihre Zeugenschaft ging bis zum *Äußersten*, ja, sie ging bis zur *Hingabe* des eigenen Lebens. Das Martyrium war die *äußerste* Nagelprobe der Einheit von Zeugnis und Zeuge, von Wort und Tat! Diese letzte Konsequenz konnten die Römer nicht verstehen. Sie waren sehr erstaunt über diese äußerste Bereitschaft und das Wort des altchristlichen Schriftstellers Tertullian bewahrheitete sich immer mehr: „*Semen est Sanguis christianorum!*“ - „*Ein Same ist das Blut der Christen!*“⁵

3. Heutige Zeugenschaft

In vielen Gesprächen erlebe ich, dass die wachsende Präsenz nichtchristlicher Religionen in Europa beklagt wird. «Was wird aus Europa werden?», so fragen sich viele.

Die Antwort kann nur lauten, dass Europa auf dem «Wege» christlich bleiben wird, auf dem es *letztlich* christlich geworden ist. Ich übergehe hier bewusst *politische* oder *soziologische Motive* in dieser Entwicklung, die letztlich zweitrangig sind, da sie die Frage des «*Warum?*» («*Warum wurde gerade das Christentum Staatsreligion?*») nicht beantworten können.

Damit kommt die Frage auf, was können *wir* tun, damit Europa christlich bleibt? Als Sekretär des Päpstlichen Laienrates kann ich unter Bezug auf das Zweite Vatikanische Konzil nur sagen: *Seien* wir *alle*, Laien und Priester, «*Apostel*», seien wir alle «*Zeugen*» Jesu Christi, jeder mit seinen *Gaben* und in seiner *Berufung!*

Bei Stichwort «Laienapostolat» denken viele vor allem an ein Engagement im Binnenraum der Kirche, an eine Mitarbeit in den Pfarreien oder kirchlichen Verbänden. Primär geht es aber um etwas anderes: «Laienapostolat» ist der *im*

⁴ Vgl. Lucius Annaeus Seneca, *Epistula ad Luc.* 6, 5: "Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla", "Es ist ein langer Weg über Vorschriften, ein kurzer und wirkungsvoller über Beispiele."

⁵ Vgl. Tertullian, *Apologeticum* 50, 13.

Alltag gelebte Glaube, d.h. ein Glaube, der sich in der *Familie* und am *Arbeitsplatz*, in der *Freizeit* und im *Freundeskreis* und so auch in einer *Studentenverbindung* in *Wort* und *Tat* niederschlägt.

Ein aus tiefer Überzeugung *gelebter* Glaube ist - außer einer direkten Einwirkung von «Oben» - der *beste*, ja der heute *einzig* verbleibende Weg seiner Weitergabe! Der Wirkung eines überzeugten *christlichen* Lebenszeugnisses kann nichts anderes entgegenstellt werden als das Zeugnis eines *anderen* gelebten Glaubens! Wir brauchen uns vor den sich breitmachenden «Alternativen» nicht zu fürchten, weder auf der Ebene der *Ideen* noch auf der Ebene ihrer *Verwirklichung*! Minderwertigkeitskomplexe - gleich welcher Art - sind wahrlich unangebracht!

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir sollten in dieser Eucharistiefeier dafür danken, dass von uns eine «extreme» Zeugenschaft, wie die des eigenen Lebens, nicht verlangt wird. Wir alle können frei und ungehindert unseren Glauben leben und weitergeben, sofern wir dies nur wollen.

Wir sollten auch dankbar sein, dass wir ein Papsttum erleben dürfen, das im Geist seiner Ursprünge und seines primären Auftrags kraftvoll Gottes Wort verkündet und die Sakramente der Kirche feiert. Beten wir daher für den «Petrus» unserer Tage, dass ihm Gesundheit und die Kraft geschenkt werde, die Schönheit des Christseins zu verkünden, und konträren Ideen und Weltanschauungen mit der inneren Kraft der Botschaft Jesu zu begegnen.

Danken wir auch für das unermüdliche Glaubenszeugnis und den persönlichen Mut von Papst Johannes Paul II., der dazu beigetragen hat, dass in unserer Gegenwart ein glaubensfeindliches und letztlich menschenverachtendes Unrechtssystem ohne Gewalt zu Fall gebracht wurde. Danken wir für diesen «Apostel der Völker», für seinen weltweiten Einsatz zur Verkündigung des Glaubens, zur Anerkennung der Würde des Menschen, zur Verbreitung von Recht und Gerechtigkeit.

Beten wir für uns selbst, dass wir persönlich bereichert und im Glauben gestärkt (von dieser Romfahrt) in unseren Alltag zurückkehren. Beten wir für unsere Familien, dass sich die «Kette des Glaubenden» nicht so ausdünn, dass sie in die Gefahr gerät abzureißen. Gerade in Rom könnten wir an den «Ast» erinnert werden, auf dem unsere europäische Kultur «aufruht», und auf dem wir alle sitzen, und dies nicht nur in religiöser Hinsicht.

Es war der 67. Nachfolger des Hl. Petrus im siebten Jahrhundert, der das Pantheon vor seinem Untergang rettete. Beten wir, dass in dieser Stadt Rom, aber auch in unserer Heimat, von den Zeugnissen der Glaubens nicht nur «tote» Monumente übrig bleiben, sondern dass ihre Steine «reden», dass sie die Menschen «ansprechen», gefüllt und erfüllt mit dem lebendigen Zeugnis früherer und heutiger Zeugen.
Amen.